Fronleichnam 2019

Description

Was bedeutet Fronleichnam 2019 für die zeitgenössischen Katholiken? Worauf kommt es ihnen an? Und worauf vermutlich nicht (mehr)?

Zunächst mal ist es bei religiösen Zeremonien im Freien generell immer von Vorteil, wenn die Sonne scheint. Denn dann hat es der liebe Gott natürlich *gut* gemeint mit seinen Anhängern.

Würde es während des Umzuges, der Tiersegnung, Gebäudeeinweihung oder beim Feldgottesdienst regnen, müsste der Herr Pfarrer einmal mehr die Unergründlichkeit der Wege seines allgnädigen Allmächtigen zu dessen Entschuldigung ins Feld führen.

Auch für alle anderen möglichen meteorologischen Konstellationen hätte er bei Bedarf natürlich passende Interpretationen auf Lager. Hört es zum Beispiel kurz vor der Zeremonie auf zu regnen, hatte „Petrus“ dann doch noch ein „Einsehen.“ So oder so ähnlich ist dann oft in der Zeitung zu lesen.

Aber zurück zu Fronleichnam 2019:

ien zu Fronleichnam

Eine wichtige Komponente scheint nach wie vor die

Komponente zu sein. Sicher freuen sich nicht wenige der überwiegend weiblichen Katholiken schon das ganze Jahr darauf, in stundenlanger Handarbeit mit Blumen, Blüten und Blättern gemeinsam aufwändige Motive neben die Straßen zu zaubern.

Wie auf den Fotos zu den zahllosen Berichten über Fronleichnam 2019 zu erkennen ist, scheinen hier neben allerlei fischigen oder kreuzigen Motiven auch *Wappen* nach wie vor sehr beliebt zu sein. Dass solche Insignien den (sehr weltlichen) klerikalen Machtanspruch aus früheren Zeiten einerseits und die kirchlichen Verbindungen zu weltlichen Machthabern andererseits symbolisieren, dürfte zumindest die Blumenkünstlerinnen selbst kaum weiter ins Grüblen bringen. *Das war schon immer so. Und dann ist das halt so.*

Aber die Wahl der Motive dürfte dabei sowieso nur eine genauso untergeordnete Rolle spielen wie in der katholischen Kirche diejenigen, die dem Heiland mit ihrer vergänglichen Kunst eine Freude machen wollen.

Viel wichtiger ist wohl das *Gemeinschaftserlebnis.* Und natürlich die Anerkennung für die farbenfrohen Ergebnisse. Nicht vom Heiland. Sondern von den Glaubensbrüdern und -schwestern. Und natürlich von der Lokalpresse: *Unser Bild war sogar in der Zeitung!*

Ein bisschen Glaube muss schon auch noch sein

Und schließlich braucht es noch einen, je nach Verfügbarkeit gerne hochrangigen Kirchenvertreter. Einen, der mit salbungsvollen und vernebelnden Wortgirlanden dafür sorgt, den eigentlichen Inhalt des Festes so zu verzieren, dass dieser möglichst leicht verdaulich konsumiert werden kann.

In Fulda klingt das dann zum Beispiel so:

> „Jesus will dabei sein auf den unterschiedlichen Straßen unseres Lebens“, unterstrich Bischof Gerber in seiner Predigt im Fuldaer Dom. Dies sei die Botschaft, die den Gläubigen beim Zug mit der Monstranz durch die Straßen sinnbildlich vor Augen geführt werde. „Im eucharistischen Mahl verinnerlichen wir uns im wahrsten Sinne des Wortes diese Realität. Wenn das tief in unserer Seele als Wirklichkeit erfahrbar wird, dann können wir anders auf den Straßen unseres Lebens unterwegs sein, gestärkt und gesandt.“ (Quelle: Auf den Straßen des Lebens Katholiken feiern Fronleichnam – Bischof Gerber predigt im Dom, mr/pm via osthessennews.de am 21.6.2019)

Gestärkt und gesandt

Ausgerechnet in *diesem* Zusammenhang von „Realität“ und „Wirklichkeit“ zu sprechen, erscheint bei Licht betrachtet dann doch geradezu grotesk: Um den Gläubigen zu suggerieren, der biblische Romanheld und Gottessohn habe ein Interesse an ihren Schicksalen, verzaubern Männer, die sich zu Priestern oder Höherem berufen fühlen Oblaten in Fleisch ihres Halb- bzw. Drittelgottes und tragen es feierlich und goldverziert durch die Stadt.

Man stelle sich mal kurz eine beliebige *andere* Glaubens- oder sonstige Gemeinschaft vor, die ihren Anhängern verspricht, dass diese „gestärkt und gesandt“ seien, wenn sie den unehelichen Sohn ihres

Gottes in Form von in Menschenfleisch verwandelten Backoblaten *aufessen.* Vermutlich kämen auch Katholiken hier ins Grübeln, was sie von dieser Gemeinschaft und ihren Anhängern halten würden… Natürlich nur, solange es nicht um *ihren eigenen* Aberglauben geht.

Wenn es nach Herrn Bischof Gerber geht, reicht der *Verzehr* allein allerdings noch nicht aus, um den versprochenen Effekt zu erzielen.

Realität, die *tief in unserer Seele als Wirklichkeit erfahrbar* ist

Denn dazu bedarf es, ähnlich wie bei anderer Esoterik auch, zusätzlich noch des *Glaubens* an die Wirksamkeit. Ja, sogar noch mehr als das: Dieses magische *Power-Up* müsse schon als Teil der erfahrbaren Wirklichkeit anerkannt werden, damit sich Jesus dem persönlichen Road Trip des Lebens anschließt.

Gerade versucht ein Süßwarenhersteller mit einer strafbewehrten Unterlassungsklage, die öffentliche Behauptung zu verbieten, seine als Heilmittel verkauften Kügelchen hätten keine nachweisbare, über den Placeboeffekt hinausgehende medizinische Wirkung.

Die Zeiten, in denen das Christentum noch viel drastischere Methoden anwandte, um kritische Menschen von der unumstößlichen Wahrheit ihrer sowieso schon einzig wahren Lehre zu überzeugen, sind zumindest hierzulande dank Aufklärung und Säkularisierung praktisch vorbei.

…da habe ich was für Sie

#weniger glauben

Im Gegenteil: Herr Gerber stellt die göttliche Wegbegleitung als eine Art optionales Angebot dar. Also als etwas, das man entweder annehmen könne. Oder eben auch nicht:

- *„Sie fühlen sich schwach? Ihr Leben erscheint Ihnen sinnlos? Dann versuchen Sie es doch mal mit einer von diesen Oblaten, die ich gerade für Sie in Menschenfleisch verwandelt habe! Dann macht sich Jesus auch mit Ihnen auf den Weg!“*

Dass Gott schon allein den *Gedanken* an eine *Ablehnung* seines Angebotes laut biblisch-christlicher Lehre mit zeitlich unbegrenzter physischer und psychischer Dauerfolter durch Höllenqualen bei vollem Bewusstsein ahndet, verschweigt der Oberhirte.

Im Grunde kann es der Kirche heute völlig egal sein, was ihre Anhänger über ihre absurden Dogmen und frei erfundenen Heilsversprechen denken. Hauptsache, sie treten nicht aus.

Am eigentlichen Produkt, das die Kirche ihren Anhängern früher exklusiv in Aussicht gestellt hatte, kann hat heute kaum noch jemand ernsthaft Interesse haben: Schon allein wegen der absurden Prämissen hoffnungslos unplausibel, die Lehre zu offensichtlich nur das Ergebnis von zu bestimmten Zwecken instrumentalisierter menschlicher Fiktion, die moralischen Standards völlig veraltet und unbrauchbar, die Institution Kirche jeglicher Vertrauenswürdigkeit verlustig…

Ein Fest wie Fronleichnam, das keine Flankierung durch Kommerzialisierung hat wie zum Beispiel Weihnachten oder Ostern, hat es da sicher schwer. Besonders bei den Wischiwaschi-Christen. Fürdie das, worum es hier eigentlich gehen soll, im Grunde längst praktisch bedeutungslos geworden ist.

Nur das Allernötigste…

Und deshalb gibts beim neuen Fuldaer Bischof auch offenbar nur noch das Allernötigste. Leicht ironisiert würde ich von außen betrachtet die bischöflichen Worte (und die dahinter vermuteten Gedanken) in etwa wie folgt zusammenfassen:

- *Damit euch Jesus helfen kann (was er gerne möchte – glaubt mir, ich bin Bischof, ich weiß, wovon ich rede), verwandle ich diese Oblaten hier jetzt Kraft meines Amtes in sein Fleisch. Das sogar ihr Schafe dann feierlich, andächtig und vor allem „ganz in Echt“ aufessen dürft. Auch das möchte er gerne so haben.*
- *Das ändert allerdings nichts daran, dass ihr nächstes Mal wieder genauso sündige und erlösungsbedürftige Schafe seid wie jetzt auch schon. Aber das muss so sein; schließlich müssen wir Kleriker auch von etwas leben. Und die ganz große Belohnung verspreche ich sowieso erst für dann, wenn mich niemand mehr haftbar machen kann…*
- *Möge euch der Verzehr einmal mehr darin bestärken, alles Positive, was euch bis zur nächsten Zeremonie widerfährt, als Beweis für die Wahrheit meiner Worte und damit für die Wirksamkeit dieses Rituals zu deuten!*
- *Eines Rituals, das keinesfalls nur symbolisch zu verstehen ist! Ihr müsst schon wirklich echt so tun, als ob ihr hier echtes Menschenfleisch des Gottessohnes verköstigt! …Aber das muss ich euch ja nicht unbedingt so deutlich erkennbar unter die Nase reiben… Denn eigentlich genügt es schon, wenn ihr ein bisschen mitbetet, singt, zur richtigen Zeit niederkniet und ansonsten mal andächtig zum Altar statt aufs Handy schaut. Ach so, und den Klingelbeutel bitte nicht einfach nur weiterreichen. Jeder Cent hilft (der Kirche). Vergelt’s Gott.*
- *Und wenns dann trotz der göttlichen Speisung doch mal nicht so laufen sollte wie erhofft, hattet ihr das Menschenfleisch ganz offensichtlich noch nicht ordentlich verinnerlicht. An Jesus kanns jedenfalls nicht gelegen haben. Glaubt mir, ich bin Bischof, ich weiß das. Ich habe das ganz tief in meiner Seele erfahren.*
- *Wenn du nichts gespürt hast, du dich von Jesus im Stich gelassen gefühlt hast oder wenn deine Wünsche nicht in Erfüllung gegangen sein sollten – mache dir nichts draus. Jesus verzeiht dir deine Schwäche! …aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund! Laudato sí!*

Fronleichnam: Und jetzt?

Wer meint, diese Vorstellungen seien von besonderer Bedeutung für sein Leben, der möge sich freilich gerne der katholischen ~~Ontologie~~ Phantasiewelt hingeben. Selbst dann, wenn im biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzept den Un- und Andersgläubigen ewige Höllenqualen angedroht werden.

Dank Aufklärung und Säkularisierung sind die Gedanken heutzutage und hierzulande (noch) freier denn je. Solange Menschen noch die Freiheit haben, diese Lehre zu kritisieren oder sich auch mal über sie lustig zu machen, ist kaum etwas dagegen einzuwenden.

Wem das Festhalten an grotesker vormittelalterlicher Mythologie sinnvoll erscheint oder wer dies in Kauf nimmt, weil er eben Spaß an Weihrauch, salbungsvollen Reden, gemeinsamem Singen, Niederknien und Beten hat: Warum nicht!

Natürlich meint es Herr Gerber sicher nur gut, wenn er Menschen zu Fronleichnam erzählt, Jesus würde ihnen Kraft verleihen, wenn sie diesen verspeisen. Dass er Menschen damit bis zum Beweis des Gegenteils in die Irre führt, ist ihm vielleicht tatsächlich gar nicht bewusst. *Aber solange es noch einen Markt dafür gibt…*

Auch wenn es freilich jede Menge guter Gründe gibt, die *gegen* eine Vermischung von religiösen Wunschvorstellungen und der irdischen Wirklichkeit sprechen: Solange das Gesetz über der Religion steht, sodass dadurch keine Interessen Anderer verletzt werden, möge ein/e jede/r glauben, was auch immer glaubwürdig erscheinen mag. Bis das Weihrauchfass glüht und das Weihwasser kocht.

Nur sollte das dann bitte die Privatangelegenheit Erwachsener sein und nicht auf Kosten der Allgemeinheit geschehen.

#wenigerglauben

Category

1. Fundstücke

Tags

1. 2019
2. bedeutung
3. Fronleichnam
4. realität
5. wirklichkeit

Date Created
22.06.2019